

XI. Sechszehnte Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, Braunschweig, 1890.

Ref. Professor Dr. R. Blasius.

(Fortsetzung aus No. 40.)

2. Sitzung, Freitag, 12. September.

Den ersten Vortrag am zweiten Versammlungstage hielt Ober-Med.-Rath Professor Dr. O. Bollinger (München):

Ueber die Verwendbarkeit des an Infektionskrankheiten leidenden Schlachtviehs.

Der Redner bemerkt einleitend, dass diese Frage den Verein bereits mehrfach beschäftigt habe, dass sie aber besonders dadurch brennend geworden sei, dass einerseits die Fleischpreise fortwährend so enorm gestiegen sind, und dass andererseits in den letzten Jahrzehnten wissenschaftlich festgestellt ist, dass die Fleischnahrung eine Reihe von Krankheiten verursache, was man früher noch nicht wusste, er erinnere an Trichinen, Finnen, Tuberculose u. s. w. Wenn man berechne, dass der Viehstand in Deutschland einen Werth von 5—6 Milliarden hat, und auf Grund der Erfahrungen in den Schlachthäusern weiss, dass $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}\%$ der Thiere als krank befunden und vom menschlichen Genusse ausgeschlossen werden müssen, so kann man leicht berechnen, dass der wirtschaftliche Verlust sich jährlich auf viele Millionen Mark beläuft. Er sei deshalb der Meinung, dass man so tolerant als möglich bei der Erlaubniss zum Genusse des Fleisches sein müsse, man müsse den Genuss erlauben, bis die Schädlichkeit streng bewiesen sei. Wenn man die Bewegung der Gesundheitspolizei in den letzten Jahren verfolgt, so wird man finden, dass eine gewisse Ungleichmässigkeit existirt, wenn man sieht, wie die Verfälschungen anderer Nahrungsmittel streng bestraft werden, dagegen auf der anderen Seite Fleischarten, die schädlich oder mindestens ekelhaft sind, in einem grossen Theile Deutschlands ungestraft verkauft und genossen werden dürfen. Hier müsse Wandel geschaffen werden. Die Fleischkunde ist ein empirisches Fach, welches sich erst in letzter Zeit und sehr langsam entwickelt hat, die speciellen Untersuchungen sind oft sehr schwierig, bei Vergiftungen ist es nachträglich oft sehr schwer, die Ursache festzustellen, und oft sind die Sachverständigen gar nicht in der Lage, dem Gerichte die erforderlichen Beweismittel für die Rechtsprechung geben zu können. Wenn man sieht, wie auf der einen Seite die Trichinose genau kontrollirt wird, welcher kostspieliger Apparat dazu in Scene gesetzt wird, und nun auf der anderen Seite wer weiss wie viele gefährliche Krankheiten bei den Haus- und Schlachtthieren nicht berücksichtigt werden, so ergibt sich daraus die Nothwendigkeit, Aenderung zu schaffen. Ehe er auf seine einzelnen Thesen näher eingehe, wolle er noch einige Bemerkungen über die Wirkungen infectiösen Fleisches auf die menschliche Gesundheit und einige Worte über gewisse Schutzrichtungen sagen. Die Zahl der infectiösen Krankheiten namentlich im Darm, welche durch die Nahrung bedingt werden, ist im allgemeinen grösser, als man gewöhnlich annahm, so z. B. treten bei Kindern vielfach Erkrankungen auf, die auf Infectionen beruhen, durch Zersetzung der Milch, die ausserhalb des Thierkörpers vor sich geht, unter

diesen Erkrankungen ist namentlich der Brechdurchfall zu erwähnen. In dieser Beziehung ist überhaupt noch manches zu erforschen, und es mögen noch manche Erkrankungen mit Schädlichkeiten zusammenhängen, die durch die Nahrung in unseren Körper kommen. Die Erfahrung und Natur hat uns nun manche Schutzmittel an die Hand gegeben, um die Schädlichkeiten bis zu einem gewissen Grade zu bekämpfen, so z. B. den Einfluss des Magensaftes, der in normalem Zustande ein grosser Vernichter vieler infectiöser Stoffe ist, allerdings nicht aller Gifte. Wichtige Schutzmittel sind dann unsere Sinne, Geruch, Geschmack und Gesicht, die uns manche Gefahr erkennen lassen. Endlich werden durch Kochen und Braten des Fleisches viele giftige Stoffe zerstört, aber auch nicht alle, namentlich nicht die septischen Gifte. Dann ist noch zu erwähnen, dass der Einfluss gewisser Conservirungsarten, als des Pökels und Räucherns, früher sehr überschätzt worden ist. Durch neuere Untersuchungen ist nachgewiesen, dass z. B. das Gift der Tuberculose durch gründliches Salzen und Räuchern durchaus nicht verändert wird. Einsalzen und Pökeln wirkt insofern günstig, als das gesalzene und gepökelte Fleisch gewöhnlich vor dem Genusse noch gekocht wird.

Nach dieser Einleitung begründet der Redner seine aufgestellten Thesen, die folgenden Wortlaut haben:

Zur wirksamen Bekämpfung der Gefahren, welche durch den Genuss der mit Infectionskrankheiten behafteten Schlachtthiere der menschlichen Gesundheit drohen, empfehlen sich folgende Maassregeln:

1. Einführung der obligatorischen Fleischschau in ganz Deutschland.

Bis zur völligen Durchführung der allgemeinen obligatorischen Beschau ist mindestens eine obligatorische Beschau des an Infectionskrankheiten leidenden Schlachtviehs, sowie der wegen Krankheit nothgeschlachteten Thiere durch thierärztliche Sachverständige anzustreben.

2. Der Erfolg der obligatorischen Fleischschau wird in hohem Grade unterstützt und gewährleistet durch eine gründliche und specialistische Ausbildung der Thierärzte, namentlich der Schlachthauschierärzte, in Hygiene und Pathologie der menschlichen Fleischnahrung; zu diesem Zwecke ist neben den erprobten praktischen Uebungscursen in Schlachthäusern die Einführung der Lehre von der Fleischschau als Prüfungsfach bei der thierärztlichen Approbationsprüfung wünschenswerth.

3. Eine erfolgreiche und zweckentsprechende Fleischschau in grösseren und mittleren Städten ist nur möglich in öffentlichen, gemeinsamen Schlachthäusern mit Schlachtzwang; die Errichtung solcher Schlachthäuser ist daher von Seiten des Staates und der Gemeinden möglichst zu fördern.

4. Die Wirksamkeit der Fleischschau wird wesentlich unterstützt: a) durch Errichtung von Freibänken belufts entsprechender Verwerthung des minderwerthigen Fleisches, sowie des Fleisches kranker Thiere, welches zum menschlichen Genuss zugelassen werden kann; b) durch die Einführung des Declarationszwangs für minderwerthiges Fleisch und das Fleisch kranker Thiere; c) durch möglichste Einschränkung und Erschwerung des Handels mit ausgeschlachtetem Fleische; d) durch gründliche und unschädliche Beseitigung des vom menschlichen Genusse ausgeschlossenen Fleisches — am besten auf chemischem oder thermischem Wege; e) durch Errichtung von Schlachtviehversicherungsanstalten.

5. Ueber die Verwendbarkeit des an Infectionskrankheiten leidenden Schlachtviehs, sowie des minderwerthigen Fleisches überhaupt sind gesetzliche Bestimmungen — ähnlich denjenigen über Trichinose — erforderlich, wonach das Fleisch in bestimmten Fällen (z. B. bei Septicopyämie, bei allgemeiner Tuberculose, Fleisch von crepirten Thieren) zum Verkauf als menschliches Nahrungsmittel nicht zuzulassen ist, während bei einer zweiten Gruppe von Infectionskrankheiten (z. B. bei Tuberculose einzelner Organe, Maul- und Klauenseuche, Rothlauf der Schweine, Actinomycose, localen Entzündungen), je nach Ausbreitung, Stadium und Intensität der ursächlichen Krankheit, auf Grund des thierärztlichen Gutachtens entweder der Ausschluss des Fleisches vom menschlichen Genusse oder die Verwendung unter gewissen Bedingungen (vorheriges Kochen, Declarationszwang) als minderwerthiges Fleisch gestattet werden kann.

6. Der Genuss von rohem oder halbrohem Fleisch ist in jeder Richtung zu verwerfen.

7. Bei der grossen Bedeutung und Häufigkeit der Rindertuberculose sind energische Maassregeln zu ihrer Bekämpfung von Seiten des Staates dringend geboten.

Bei Begründung der letzten These macht Redner noch besonders darauf aufmerksam, dass die Tuberculose bei Rindern und anderen Schlachtthieren häufiger, als bisher angenommen, vorkomme, in Leipzig wurden $15\frac{1}{2}\%$ der geschlachteten Rinder tuberculös befunden, durchschnittlich im Königreich Sachsen $11\frac{1}{2}$ — 12% , in einzelnen Schlachthäusern sogar über 20% . Die Milch tuberculöser Thiere schliesst eine grosse Gefahr, namentlich für Kinder, in sich. In Bezug auf den Fleischgenuss ist die Frage noch nicht spruchreif, einige mit Fleischsaft von schwindsüchtigen Menschen geimpfte Thiere erkrankten an Tuberculose.

Der Vortragende schloss mit dem Ausspruche: „Ich bin der Ansicht, dass die Tuberculose ebenso behandelt werden muss, wie die anderen Seuchen, Ich bezweifle nicht, dass, wie man gegen andere Thierseuchen das Erforderliche mit Erfolg gethan hat, dies auch mit der Tuberculose geschehen kann, es wird allerdings Zeit und Opfer kosten“.

Der interessante, klare und erschöpfende Vortrag wurde mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen.

Schlachthausdirector Hengst (Leipzig) schloss sich den Ausführungen des Referenten an, erwähnt, dass in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 24% der Rinder im Leipziger Schlachthause tuberculös gewesen seien, im April sogar $29,7\%$, bei den Schweinen sei die Tuberculose wahrscheinlich noch häufiger. Die Theilung des Fleisches in minderwerthiges, gutes und ungeniessbares sei die richtige; man solle Freibänke anlegen zum Vortheil für die volkwirtschaftlichen Verhältnisse.

Medicinalrath Dr. Hölker hält es für richtig, schon für Städte von 5—10000 Einwohnern Schlachthäuser einzurichten.

Reg.-Rath Dr. Petri (Berlin) bemerkt, dass das Reichsgesundheitsamt den aufgestellten Thesen die vollste und wärmste Sympathie entgegenbringe, und glaubt, dass dies auch durch die Thätigkeit des Reichsgesundheitsamtes schon erwiesen sei. Weiter führt Redner aus, dass durch Bekämpfung der Seuchen auch der Nationalökonomie ein wesentlicher Vortheil erwachsen werde.

Geh. Sanitätsrath Dr. Hüllmann (Halle) spricht dafür, dass den Abdeckereien das frühere Privilegium wieder gegeben werde, dass sie das Fleisch der erkrankten Thiere für sich beanspruchen können, um auf diese Weise es den Viehbesitzern unmöglich zu machen, das Fleisch kranker Thiere zu verkaufen.

Der Referent warnt vor der Wiedereinführung derartiger Privilegien, es müsste sonst wieder das ganze Abdeckereiwesen geändert und unter städtische oder staatliche Aufsicht gestellt werden.

Sanitätsrath Dr. Lohmann (Hannover) kritisirt die These 1 in Bezug auf ihre praktische Durchführbarkeit, und wird dieselbe unter Zustimmung des Referenten in folgender Abänderung einstimmig angenommen:

1. Einführung der obligatorischen Fleischschau in ganz Deutschland. Bis zur völligen Durchführung der allgemeinen obligatorischen Beschau ist mindestens eine obligatorische Beschau der einer Krankheit verdächtigen Schlachtthiere, sowie der wegen Krankheit nothgeschlachteten Thiere durch thierärztliche Sachverständige anzustreben.

Oberstabsarzt a. D. Kühne (Charlottenburg) befürwortet, dass der Handel mit ausgeschlachtetem Fleisch unter bestimmten Verhältnissen ganz verboten werde, und ferner, dass Weidefütterung an Stelle der Stallfütterung vorgeschrieben werde, beide Anträge werden aber abgelehnt, ebenso ein Antrag des Sanitätsraths Dr. Lohmann, die These 6 in Betreff des Genusses von rohem Fleische zu mildern, nachdem Dr. Dornblüth (Rostock) und Dr. Praël (Braunschweig) sich energisch für die ursprünglich schärfere, Sanitätsrath Schrader (Wolfenbüttel) und der Referent für eine mildere Fassung ausgesprochen haben.

Schliesslich werden sämtliche übrigen Thesen in der ursprünglichen Fassung angenommen.

Ein zur Geschäftsordnung gestellter Antrag von Stadtbaurath Lindley (Frankfurt a. M.) und Professor Wolffhügel (Göttingen), dahingehend, dass in Zukunft die Berichte der Referenten den Mitgliedern einige Wochen vor der Versammlung gedruckt zugesandt werden sollen, findet nach kurzer Debatte, nachdem der Vorsitzende auf die Schwierigkeiten der Durchführung hingewiesen, keine Unterstützung.

Dann wird gegen 12 Uhr eine Frühstückspause von einer halben Stunde gemacht.

(Fortsetzung folgt.)